

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 19/3 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.3.57633

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.



Pierre MENDÈS FRANCE, *Œuvres complètes VI: Une vision du monde 1974–1982*, Paris (Gallimard) 1990, 684 S.

Mit dem sechsten und letzten Band ist die Publikation des »Gesamtwerkes« von Pierre Mendès France (PMF) abgeschlossen. Das gesamte schriftliche Œuvre des Politikers, der trotz – oder wegen? – einer nur kurzen Regierungszeit schon zu seinen Lebzeiten fast so etwas wie ein politischer Mythos geworden war, liegt damit freilich nicht vor. Die Herausgeber räumen selbst ein, daß sie aus dem umfangreichen Werk eine Auswahl treffen mußten. Auch wenn sie versichern, daß sie nur historisch uninteressante Stücke weggelassen hätten oder solche, die nur Wiederholungen enthielten, darf man wohl doch vermuten, daß noch manches Dokument, dessen Veröffentlichung z. Zt. politisch brisant ist, in den Archiven zurückgehalten wird. Hinzu kommt, daß ein wahrscheinlich beträchtlicher Teil vor allem der Korrespondenz noch nicht bekannt ist.

Aus dieser Einschränkung darf indes nicht geschlossen werden, daß die publizierten Bände uninteressant wären. Es handelt sich vielmehr um eine oft faszinierende Lektüre und das gilt auch für den Band, der die letzten Lebensjahre von Mendès France abdeckt – er ist am 18. Oktober 1982 gestorben –, obwohl er sich aus gesundheitlichen Gründen politisch kaum noch engagieren konnte und sicher auch seine Korrespondenz reduzieren mußte.

Der Inhalt besteht aus zwei recht unterschiedlichen Teilen: Einmal werden die letzten drei Bücher, die PMF geschrieben (bzw. gesprochen) hat, ganz oder in Auszügen noch einmal vorgelegt; zum anderen enthält der Band in chronologischer Anordnung Presseartikel, Interviews, Reden und eine Reihe von bisher unveröffentlichten Briefen.

Das 1974 erstmals und 1976 in aktualisierter Fassung erschienene Buch »Choisir«, in der in Frankreich sehr beliebten Interviewform, ist vor allem autobiographisch und hinsichtlich der Vorstellungen von PMF zu wichtigen Problemen der internationalen Politik aufschlußreich. »La vérité guidait leurs pas« (1976) ist eine Sammlung von biographischen Porträts von Schriftstellern (E. Zola), Journalisten (u. a. H. Beuve-Méry, dem Begründer und langjährigem Chef von *Le Monde*) und vor allem Politikern, von J. Ferry und J. Jaurès über A. Briand und L. Blum bis Ch. de Gaulle. Es sind nicht die Politiker – jedenfalls nicht alle –, von denen PMF besonders viel gelernt hatte und/oder die ihn durch ihre Persönlichkeit und ihr Wirken besonders beeindruckt hatten, denn die Auswahl ist zufällig. Es sind Gelegenheitsarbeiten, verfaßt zu bestimmten Anlässen (Gedenktage, Tod, Veröffentlichung eines Werkes). Die porträtierten Politiker sind für PMF aber alle insofern Vorbilder, als sie sich, wie der schöne Titel zum Ausdruck bringt, der Wahrheit bei ihrem politischen Handeln verpflichtet fühlten. Jeden Politiker muß nämlich, auch in den oft schwierigen Handlungsbedingungen und begrenzten Möglichkeiten in der modernen Demokratie, über die PMF in der Einleitung reflektiert, neben Realismus, Mut und Sachverstand Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit auszeichnen. Weithin wurde der Politiker Mendès France auch so wahrgenommen und beurteilt. Das dritte hier wieder abgedruckte Buch-Interview – offensichtlich hatte PMF nicht mehr die Kraft, noch ein »richtiges« Buch zu schreiben –, wurde erst postum (1983) veröffentlicht: »Regards sur la V<sup>e</sup> République«. In den 1977/78 geführten Gesprächen formuliert PMF noch einmal seine Auffassungen, an denen er unbeirrbar festgehalten hat, zu den Institutionen der V. Republik, nimmt Stellung zu den Maiereignissen 1968 und zur Wirtschafts- und Außenpolitik der französischen Regierungen.

In den »kleineren« Texten äußert sich PMF insbesondere zu Fragen der französischen Innenpolitik (bes. anlässlich der Präsidentenwahlen von 1974 und 1981), zu wirtschaftspolitischen Problemen und zum Nahostkonflikt. Mit besonderem Interesse liest man natürlich in den Briefen: etwa in seinem Briefwechsel mit Shimon Peres über den Nahostkonflikt, in dem PMF eine diskrete Vermittlerrolle zwischen Israelis und Palästinensern zu spielen versuchte. Bei der Übernahme des Präsidentenamtes 1981 hatte Mitterrand auch PMF zur Zeremonie eingeladen und ihm in einer bewegenden Geste öffentlich Dank und Anerkennung ausgesprochen. (»Sans vous, rien n'aurait été possible.«) Umso überraschter liest man in einem Brief,



daß PMF, der die Kandidatur Mitterrands öffentlich unterstützt hatte, Rocard, für den er »Wertschätzung und Bewunderung« empfindet, als Kandidaten der Linken vorgezogen hätte. In seinen Stellungnahmen zur Politik der Linksregierung in den ersten Monaten – es sind die letzten im Leben von Mendès France – deutet er Kritik eher an als daß er sie ausführt: zu den Verstaatlichungen (die er aber im Prinzip bejaht), zur Arbeitszeitverkürzung etc. Offensichtlich hatte er gegenüber der Finanz- und Wirtschaftspolitik, die die Linke ab 1981 trieb, deutliche Vorbehalte.

Da Mendès France keine Memoiren geschrieben hat, bildet die Publikation seines schriftlichen Werkes in sechs dickleibigen Bänden die Grundlage für jede wissenschaftliche Auseinandersetzung mit seinem Leben und Wirken. (Die Bibliographie im Anhang belegt, wie intensiv diese Auseinandersetzung schon geführt wird.) Auch für die Geschichte Frankreichs in den letzten 50 Jahren und für manche Ereignisse in der internationalen Politik (Europäische Integration, Indochina- und Nahostkonflikt ...) stellt diese Veröffentlichung eine wichtige Quelle dar. Die Tatsache einer derart umfangreichen Veröffentlichung noch nicht einmal zehn Jahre nach seinem Tod und die schon lange Liste von Biographien und universitären Arbeiten bezeugen auch die Faszination, die von PMF ausgegangen ist und noch immer ausgeht.

Adolf KIMMEL, Würzburg

Henry RoussO, *La planification en crises (1965–1985)*. Actes de la table ronde tenue à l'IHTP le 13 décembre 1985, Paris (CNRS) 1987, 230 S.

Der mit den Präsidentschaftswahlen 1981 stattfindende Machtwechsel in Frankreich, anfangs von vielen als der Beginn einer neuen Republik gewertet, stellte den politischen Hintergrund zweier Tagungen dar, auf denen sich Wissenschaftler und Zeitzeugen der Analyse der Planwirtschaft à la française widmeten, die im Januar 1986 ihren vierzigsten Geburtstag feierte. An den Regierungsantritt der Sozialisten wurden große Erwartungen (hoffend oder bangend) in Bezug auf die Umgestaltung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens in Frankreich geknüpft. Daß in diesem Kontext der Planifikation eine zentrale Rolle zufallen mußte, schien auf der Hand zu liegen. Es ist denn in erster Linie die größere Nähe zum Politischen, die den hier besprochenen zweiten Band von seinem Vorgänger<sup>1</sup> unterscheidet.

Auch die zweite Tagungsrunde geht von der Einsicht aus, daß jeweils in den politischen Umbruchsituationen nach 1945 (Plan Monnet) und nach 1958 (Plan Massé) die Hoch-Zeiten der Planifikation lagen, die ab Mitte der sechziger Jahre einen tiefgreifenden Bedeutungsverlust erlitt. Im Unterschied zur ersten Tagung wird nicht die Planifikation bei der Arbeit beobachtet, sondern es wird der Stellenwert untersucht, den die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure ihr beimessen. So behandeln die einzelnen Aufsätze das Verhältnis von Gewerkschaften und Unternehmerorganisationen zum Plan (Ph. MIOCHE), die Interessenvertretung der kommerziellen und privaten Verbraucher (M. RUFFAT) und analysieren das Verhältnis der großen Kreditinstitute zum Plan (C. ANDRIEU).

Auf der Suche nach den Ursachen für die Krise der Planifikation gelangen die Diskutanten zu verschiedenen Erklärungsversuchen, die in dem einleitenden Beitrag von H. RoussO resümiert werden. Je nach ihrem spezifischen Ansatz, politisch-historisch, ökonomisch oder soziologisch, nehmen die Autoren unterschiedliche Datierungen des Beginns des Abstiegs in die Krise vor, ohne daß der Konsens über den Niedergang des Plans im Grundsatz berührt wird. Ein stets wiederkehrender Topos ist die Banalisierung, die Verbreitung der Methoden der nationalen Planungsbehörde (CGP) in dem Maße, in dem die private Wirtschaft (und die Wissenschaft) – im Zuge eines Generationswechsels in einer selbstbewußter werdenden

<sup>1</sup> Vgl. *FRANCIA* 17/3 S. 308–310.